

Wettbewerb 2019/21

Griechisch

2. Runde

Aufgabe 1

Interpretieren Sie den folgenden Textausschnitt aus dem 23. Gesang der *Odyssee* (Text 1) nach formalen und inhaltlichen Kriterien! Die beiliegenden „Hinweise zur Interpretation“ liefern Ihnen weitere Anhaltspunkte.

Aufgabe 2

- a) Füllen Sie die narrative Lücke, die Max Frisch in seinem Text *Story* (Text 2) zwischen der Rückkehr des Mannes und dem Ende des Textes lässt, indem Sie eine plausible Erklärung für den Tod des Heimkehrers finden und den Hergang entsprechend erzählen! Schließen Sie dabei die Möglichkeit eines Unfalls aus!
- b) Vergleichen Sie Text 1 mit Text 2 in der von Ihnen gewählten Deutung und berücksichtigen Sie dabei besonders die Motive des Wartens, der Heimkehr, der Wiedererkennung und der Entfremdung!

Text 1: Homer, Odyssee 23, 166-217

Als Odysseus Penelope nach der Ermordung der Freier gegenübertritt, bleibt sie stumm. Telemachos kritisiert seine Mutter wegen ihrer Zurückhaltung, doch Odysseus nimmt sie in Schutz und erklärt ihr Verhalten mit seiner Verkleidung als Bettler. Von Athene verschönt, kehrt er darauf aus dem Bad zurück und verliert schließlich doch die Geduld:

„Δαιμονίη, περὶ σοί γε γυναικῶν θηλυτεράων
κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες·
οὐ μὲν κ' ἄλλη γ' ὧδε γυνὴ τετληότι θυμῷ
ἀνδρὸς ἀποσταίη, ὅς οἱ κακὰ πολλὰ μογήσας
5 ἔλθοι ἐεικοστῷ ἔτει ἐς πατρίδα γαίαν.
Ἄλλ' ἄγε μοι, μαῖα, στόρεσον λέχος, ὄφρα καὶ αὐτὸς
λέξομαι· ἦ γὰρ τῆ γε σιδήρεον ἐν φρεσὶν ἦτορ.“

Τὸν δ' αὖτε προσέειπε περίφρων Πηνελόπεια·
„Δαιμόνι', οὐ γάρ τι μεγαλίζομαι οὐδ' ἀθερίζω
10 οὐδὲ λίην ἄγαμαι, μάλα δ' εὖ οἶδ' οἷος ἔησθα
ἐξ Ἰθάκης ἐπὶ νηὸς ἰὼν δολιχηρέτμοιο.
Ἄλλ' ἄγε οἱ στόρεσον πυκινὸν λέχος, Εὐρύκλεια,
ἐκτὸς εὖσταθέος θαλάμου, τὸν ῥ' αὐτὸς ἐποίει·
ἐνθα οἱ ἐκθεῖσαι πυκινὸν λέχος ἐμβάλετ' εὐνήν,
15 κῶεα καὶ χλαίνας καὶ ῥήγεα σιγαλόεντα.“

ᾠς ἄρ' ἔφη πόσιος πειρωμένη· αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς
ὀχθήσας ἄλοχον προσεφώνεε κεδνὰ ἰδυῖαν·
„ᾠ γύναι, ἦ μάλα τοῦτο ἔπος θυμαλγὲς ἔειπες.
Τίς δέ μοι ἄλλοσε θῆκε λέχος; χαλεπὸν δέ κεν εἴη
20 καὶ μάλ' ἐπισταμένῳ, ὅτε μὴ θεὸς αὐτὸς ἐπελθὼν
ῥηϊδίως ἐθέλων θεῖη ἄλλη ἐνὶ χώρῃ.“

Odysseus erzählt, wie er das eheliche Schlafgemach um einen Ölbaum herum erbaut hat, dessen Stamm als Pfosten des Ehebettes dient.

ᾠς φάτο, τῆς δ' αὐτοῦ λύτο γούνατα καὶ φίλον ἦτορ,
σήματ' ἀναγνούση, τά οἱ ἔμπεδα πέφραδ' Ὀδυσσεύς·
δακρύσασα δ' ἔπειτ' ἰθὺς κίεν, ἀμφὶ δὲ χεῖρας
25 δειρῆ βάλλ' Ὀδυσῆϊ, κάρη δ' ἔκυσ' ἠδὲ προσήδα·

„Seltsame! Über die weiblicheren Frauen hinaus haben sie, die die olympischen Häuser innehaben, dir ein unerweichliches Herz gegeben! Würde doch wirklich keine andere Frau so ausdauernden Mutes von ihrem Manne wegstehen, der ihr, nachdem er sich mit vielem Schlimmen abgemüht, im zwanzigsten Jahre in das väterliche Land gelangte! Doch auf, Mütterchen! Schlage mir das Bett auf, damit ich mich auch selber lege! Denn wahrhaftig! Sie hat ein eisernes Herz in der Brust.“

Da sagte hinwieder zu ihm die umsichtige Penelopeia: „Seltsamer! Nicht bin ich stolz noch geringschätzig noch gar zu verwundert, sondern weiß gar wohl, wie du warst, als du von Ithaka in dem langrudrigen Schiff hinweggingst. Doch auf! Schlage ihm das Bett auf, Eurykleia! Draußen vor der guterstellten Kammer, die er selbst gebaut hat! Habt ihr ihm dort das feste Bett hinausgestellt, so legt Bettzeug hinein, Felle und Decken und schimmernde Tücher!“

So sprach sie und stellte den Gatten auf die Probe. Odysseus aber fuhr auf und sagte zu seiner Gattin, die Sorgsames wusste: „O Frau! Wahrhaftig! Ein herzkränkendes Wort hast du da gesprochen! Wer hat mir mein Bett woanders hingestellt? Schwer wäre es, und wäre er auch noch so kundig, wenn nicht ein Gott selbst käme und es nach seinem Willen leicht an eine andere Stelle setzte.“

So sprach er. Da lösten sich ihr auf der Stelle die Knie und das liebe Herz, als sie die Zeichen erkannte, die ihr Odysseus unumstößlich gewiesen hatte. Und weinend lief sie alsbald auf ihn zu und warf die Arme dem Odysseus um den Hals und küsste sein Haupt und sagte zu ihm:

„Μή μοι, Ὀδυσσεῦ, σκύζευ, ἐπεὶ τὰ περ ἄλλα μάλιστα
ἀνθρώπων πέπνυσο· θεοὶ δ' ὠπάζον ὀϊζύν,
οἱ νῶϊν ἀγάσαντο παρ' ἀλλήλοισι μένοντε
ἥβης ταρπῆναι καὶ γήραος οὐδὸν ικέσθαι.
30 αὐτὰρ μὴ νῦν μοι τόδε χῶεο μηδὲ νεμέσσα,
οὔνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον, ἐπεὶ ἴδον, ὧδ' ἀγάπησα.
αἰεὶ γάρ μοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν
ἐρρίγει, μὴ τίς με βροτῶν ἀπάφοιτ' ἐπέεσσιν
ἐλθῶν.“

„Sei mir, Odysseus, nicht gram! Da du doch auch
in anderem am meisten Einsicht hast. Die Götter
haben uns Jammer gegeben, die uns missgönnt
haben, dass wir beieinander bleiben und die
Jugend genießen und zur Schwelle des Alters
kommen sollten. Darum zürne mir jetzt nicht und
sei nicht unwillig darüber, dass ich dir nicht gleich,
als ich dich sah, so den Willkomm geboten habe!
Denn immer schauderte mir der Mut in meiner
Brust, dass nicht einer von den Sterblichen
kommen und mich mit Worten betrügen möchte.“

(Übersetzung: Wolfgang Schadewaldt)

Text 2: Max Frisch: Story

Jemand erzählt eine Geschichte, die sich in der Nähe von Stuttgart ereignet haben soll: – In
einem kleinen Bauernhof lebte eine Frau, deren Mann, damals ein junger Soldat, während des
Ersten Weltkrieges in russische Gefangenschaft kam. Da sie nach vielen Jahren immer noch
mit der Rückkehr ihres Mannes rechnete, galt die Frau als verrückt; die Nachbarn erzählten
5 sich, dass sie sein Bett immer wieder mit frischer Wäsche bezog, und obschon sie durchaus
kein Zeichen von ihm hatte, war sie von der Überzeugung, dass er immer noch lebte, nicht
abzubringen, zehn Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, zwanzig Jahre.

Dann kam der Zweite Weltkrieg. Die Frau überlebte ihn; in allen Dingen, die nicht ihren
verschollenen Mann betrafen, wirkte sie durchaus vernünftig. An ihrem stillen,
10 unausgesprochenen, nur durch ihr Verhalten bezeugten Wahn, dass ihr Mann eines Tages
zurückkehren würde, änderte auch der Zweite Weltkrieg nichts. Wieder gab es
Hunderttausende von Frauen, die auf ihre Männer aus Russland warteten, gläubig oder
ungläubig. Unter den ersten, die wirklich wiederkehrten, war ein sehr alter Mann, den die
Nachbarn, als er sich bei ihnen meldete, tatsächlich als den Mann jener Verrückten erkannten;
15 er erkundigte sich, ob seine Frau noch lebte, und erfuhr, dass seine Frau nie an seinen Tod
geglaubt hatte. Erst nach dieser Kundschaft wagte er es, sich dem Hause zu nähern. Die
Nachbarn warteten bis zum anderen Morgen, ehe sie hinübergingen, um zu sehen und zu
hören, wie die Frau mit dem unwahrscheinlichen Ereignis fertig wurde.

Man traf sie gänzlich in Ruhe, unverändert, wobei sie zeigte, dass sie von dem Mann, der
20 gestern gekommen war, überhaupt nichts wusste. Sie glaubte ihren Nachbarn nicht ein Wort,
bis die Nachforschungen ergaben, dass die Nachbarn sie nicht zum Narren hielten und dass
sie, die achtundzwanzig Jahre lang an seine Rückkehr geglaubt, sich nicht verstiegen hatte;
man fand seine Leiche in der Jauchengrube, die sich beim hinteren Eingang befindet.

(Max Frisch, Tagebuch 1946-1949; Frankfurt: Suhrkamp 1950, S. 304)

Hinweise zur Interpretation

Folgende Aspekte können bei der Interpretation berücksichtigt werden, sofern sie für den vorliegenden Text relevant sind. Sie stellen kein Gliederungsschema dar:

- Inhalt und Struktur

Herausarbeitung von Hauptthematik und Gedankenführung, evtl. anhand eines Schemas der Gliederung.

- Sprache und Stil

Beobachtungen zu Sprache und Stil des vorgelegten Textes. Inwieweit sind die aufgewiesenen Einzelheiten charakteristisch für Werk, Autor, Zeit? Funktion der sprachlich-stilistischen Phänomene.

- Literarhistorische Einordnung

Einordnung der vorgelegten Textstelle in Tendenz und Inhalt des Werkes und gegebenenfalls in das Gesamtwerk des Autors.

- Gattung

Nennung und kurze Charakterisierung der literarischen Gattung, der das Werk angehört; typische Gattungselemente des Textes.

- Historische Einordnung

Einbeziehung des historisch-sozialen, evtl. auch biographischen Kontexts des vorgelegten Textes.

- Metrik

Nennung des Versmaßes; ggf. Hinweis auf Besonderheiten der metrischen Gestaltung; ggf. Beobachtungen zum Verhältnis von Vers und Gedankengang.